

RAA in NRW

# 25 Jahre

## interkulturelle Kompetenz

Konzepte Praxis Perspektiven



**RAA**

Regionale Arbeitsstellen  
zur Förderung von Kindern  
und Jugendlichen  
aus Zuwandererfamilien



Ministerium für Generationen,  
Familie, Frauen und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen

**NRW.**

# Inhalt

## Vorworte

Vorwort Armin Laschet, Minister für Generationen, Familien, Frauen und Integration, NRW

Vorwort Barbara Sommer, Ministerin für Schule und Weiterbildung, NRW

Vorwort Gudrun Hock

Vorwort Christian Petry und Dr. Reinhart Freudenberg

Vorwort Christiane Bainski

## Elementarerziehung

Zertifikatskurs Interkulturelle Kompetenz

Rucksack Projekt – Ein Konzept zur Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich

Hocus und Lotus – Wie kleine Kinder eine zweite Sprache lernen können

## Arbeit mit Eltern

Standards für die Arbeit mit zugewanderten Eltern in der Elementarerziehung – Ein Ansatz zur Selbstevaluation

Das Elterndiplom – Eine Seminarreihe zu Erziehungsfragen

Mit “Griffbereit” fit für die Zukunft: zugewanderte Mütter stärken ihre Kinder

Zweisprachige Kontaktpersonen in der Zusammenarbeit mit zugewanderten Eltern – Brücken zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtungen

Aktivierende Elternbildung – Ein Pilotprojekt zur Weiterentwicklung der bisherigen Elternbildungsansätze

Eltern – Schule – Dialog, Warum ein Projekt für zugewanderte Eltern in der Grundschule?

## Übergang in die Primarstufe

Startklar für den Schulanfang

“Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt” – Sprachförderung im Elementarbereich

SIMPL Sprachförderung als gemeinsame Aufgabe von Kindern, Eltern, Tageseinrichtungen und Grundschule

Wir verstehen uns gut. Spielerisch Deutsch lernen

**Primarstufe**

Modul Deutsch als Zweitsprache (Da Z) in der Zweiten Ausbildungsphase

Der Rucksack in der Grundschule – Koordinierte Sprachförderung und Elternbildung

Zweisprachiges Lernen in der Grundschule – Ein Schulversuch an der Meinolfschule in Hagen

Koordinierte Alphabetisierung – Koala in der Grundschule

SCHUBILE – Schulen fördern bilinguales Lernen in der Primarstufe

**Sekundarstufe**

Schulen fördern bilinguales Lernen – SCHUBILE in der Sekundarstufe I

Sprachliche Brücken für Migrantenkinder – Ein Kooperationsprojekt zwischen Schulen, Schulaufsicht und RAA

Das Neue ist im Alten – Wenn Büyükbaba & Babaanne, Nonno & Nonna, Opa & Oma, Papou und Iaia die Schule besetzen

Studierende als Förderlehrkräfte in der Sprachförderung

Schulische Integration von Seiteneinsteigern

Deutsch lernen in allen Fächern – Deutsch als Zweitsprache

**Übergang Schule / Beruf**

Der Arbeitskreis Schule/Beruf der RAA: Ein Rückblick mit Perspektiven

Praxistage für 10-A Klassen: Über das Betriebspraktikum in Ausbildung und Beruf

Junge Migrantinnen und Migranten als Nachwuchskräfte für das Handwerk

Förderung von jugendlichen Seiteneinsteigern

Auftritt: Beruf – Theaterpädagogisches Berufswahltraining

Perspektivenwechsel – Zugewanderte: Chance für Wirtschaft und Verwaltung

Potenziale: Erfolgreiche Zugewanderte in NRW

**Produkte gegen Rassismus**

Ich – Du – Wir – Ohne Gewalt, ein interkulturelles Gewaltpräventionsprojekt für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Jugendliche spielen Theater gegen Rechts – In Workshops dem Alltagsrassismus begegnen

Interkulturelle Schülerklubs

Anti-Gewalt- und Coolness-Training: Jugendliche durch Konfrontation stärken und stabilisieren

**Zusammenarbeit mit Selbsthilfeorganisationen**

Moscheevereine als Integrationshelfer – Ein Konzept zur Schulung von Imamen und Vereinsvorsitzenden der Diyanet-Moscheevereine

Integration von Spätaussiedlerinnen und –aussiedlern – Förderung der Selbstorganisation und kommunale Netzwerkarbeit

### Kommunale Konzepte

Deutsch lernen in Essen – Eine Kooperation von Sprachkursträgern

Interkulturelle Konfliktvermittlung im Stadtteil

Interkulturelle Kompetenz für Beschäftigte des Allgemeinen Sozialen Dienstes

Interkulturelle Orientierung einer Kommune als Organisations- und Personalentwicklung

“Multikulturelle Nordstadt” Stadtteilentwicklung der Elberfelder Nordstadt in Wuppertal

### RAA in anderen Bundesländern: Konzepte und Arbeitsansätze

Sprachförderung und Elternbildung in der Neckarstadt-West

"Osnabrücker Sprachförderprojekt in Kindertagesstätten mit hohem Migrantanteil" und die "Osnabrücker Materialien"

Spotkanie heißt Begegnung – Wir lernen für Europa

Training zur Ausbildungsreife für Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse

Berufswahlspektrum erweitern: Die Mädchenwerkstatt

Schüleragentur zur beruflichen Frühorientierung

Ausbildungsverbund mit ausländischen Selbständigen

Schülerklubs – Innovationszellen für eine partnerschaftliche Bildungsarbeit

Demokratie braucht Unterstützung: Das Mobile Beratungsteam für demokratische Kultur Mecklenburg-Vorpommern (mbt)

Peer leadership Training für demokratische Bildung und interkulturelle Kompetenz

## Impressum:

RAA in NRW: 25 Jahre interkulturelle Kompetenz,  
Konzepte, Praxis, Perspektiven

### Herausgeber:

Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)  
2005

### Anschrift:

Hauptstelle RAA  
Tiegelstraße 27  
45141 Essen  
Tel. 0201 / 83 28 301  
Fax: 0201 / 83 28 333  
e-mail: hauptstelle@raa.de  
www.raa.de

### Gefördert aus Mitteln des

Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW  
und der Freudenberg Stiftung

Illustrationen: Giulia Francese, Stichting de Meeuw

Fotos: Monika Springer; Beatrix Peschke; Monika Kostewitz; Sieglinde Schwede; Monika Froitzheim;  
Renate Schmitz; Hans Kükenthal; RAA Gelsenkirchen; RAA Duisburg; Presseamt der Stadt  
Bochum/RAA Bochum; Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZWH), Düsseldorf; RAA Köln;  
RAA Wuppertal; Norbert Zingel, Essen - Veranstaltungsagentur RevierA GmbH, Essen; RAA Kreis Unna;  
RAA/Büro für interkulturelle Arbeit der Stadt Essen

Gestaltung: Monika Frei-Herrmann, www.frei-medien.de

Druck: druckmeister, Essen, www.druckmeister.de



Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW

## 25 Jahre RAA – das ist ein ganz besonderes Datum.

Denn längst ist das Kürzel zu einem Markenzeichen geworden, das überall im Land mit dem Thema Integration verbunden wird, auch wenn der komplette Name “Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern aus Zuwandererfamilien” nur den fachlich Kundigen flüssig über die Lippen kommt.

Bildung und Integration – diese beiden Begriffe gehören zusammen wie zwei Seiten einer Medaille, und es ist das große Verdienst der RAA, hierauf ebenso kompetent wie beharrlich in der Vergangenheit immer wieder hingewiesen und an der Umsetzung dieses Grundsatzes gearbeitet zu haben. Die ersten RAA begannen als Beratungsstellen für Zuwandererfamilien in schulischen Fragen und entwickelten sich mit der Zeit immer mehr zu Partnern und Beratern der Bildungseinrichtungen selbst. Auf der Basis internationaler und nationaler Forschung entwickelten die RAA Konzepte, die über Nordrhein-Westfalen hinaus Anerkennung fanden. Dass Bildung vor allem für Kinder aus Migrantenfamilien nicht zu einem Instrument der Auslese werden darf, war ein leitendes Ziel dieser Arbeit von Anfang an. Nicht zuletzt die Ergebnisse der PISA-Studie haben jedoch gezeigt, dass dieses Ziel als gesellschaftliche Aufgabe nach wie vor nicht erreicht ist und des Engagements und Sachverstandes aller bedarf.

Die neue Landesregierung hat erstmals in Deutschland ein Integrationsministerium errichtet. Ministerpräsident Jürgen Rüttgers hat in seiner Regierungserklärung wirksame Integrationspolitik als eine der großen Herausforderungen genannt, vor denen das Land steht. Der erklärte Wille, dafür zu sorgen, dass das Land nicht in Gebildete und Ungebildete auseinander fällt, bedeutet, dass gerade die Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund besser zu fördern, aber auch zu fordern sind. Gleiche Chancen für Einheimische und Zugewanderte sind

ein erklärtes Ziel dieser Landesregierung. Wir wollen eine frühzeitige Sprachförderung mit dem Ziel, dass alle Kinder von ihrem ersten Schultag an dem Unterricht folgen können. Dieses Ziel können die RAA als kommunale Einrichtungen besonders gut unterstützen. Das Integrationsministerium wird dabei ein verlässlicher Partner sein.

Zusammen mit den Aufgaben Generationen, Familie und Frauen werden in diesem Ministerium künftig die Fragen beheimatet sein, in denen es um den Zusammenhalt der Gesellschaft unter den veränderten Rahmenbedingungen des 21. Jahrhunderts geht. Unstreitig ist, dass Bildung bei der Gestaltung dieser Herausforderung eine Schlüsselrolle zukommen wird – und zwar nicht nur im Hinblick auf die schulische Bildung, sondern bereits durch vorschulische Förderung und die sich später anschließenden Prozesse des lebenslangen Lernens. Bildung als Voraussetzung für Chancengleichheit und Partizipation setzt aber Sprache und Verständigung voraus, und so müssen wir uns der Frage verbesserter Deutschkenntnisse von Zuwanderinnen und Zuwanderern verbindlicher stellen, als dies in der Vergangenheit getan wurde.

Wenn man die Ziele gelungener Integration beschreiben will, dann ist kaum etwas treffender als das vielzitierte Adorno-Wort von der Gesellschaft, in der die Menschen ohne Angst verschieden sein können. Dort, wo wir noch nicht so weit sind, müssen wir zwei Dinge aufbrechen: Gewollte Abgrenzung der Migranten und Migrantinnen, aber auch die Ausgrenzung durch die Mehrheitsgesellschaft. Dass weder das eine noch das andere unüberwindlich ist, zeigen nicht zuletzt viele Beispiele gelungener Integration in Nordrhein-Westfalen. Unser Bundesland ist eben auch eines, dessen Geschichte immer auch eine Integrationsgeschichte war. Deshalb sollten wir Anlässe wie das Gründungsjubiläum der RAA bewusst nutzen, um auf positive Entwicklungen, Begegnungen und Biographien hinzuweisen, denn sie machen Mut, Integration gemeinsam zu gestalten. In diesem Sinne wünsche ich den Lesern und Leserinnen dieser Dokumentation eine anregende Lektüre.

Armin Laschet  
Minister für Generationen, Familie, Frauen und  
Integration des Landes Nordrhein-Westfalen





Barbara Sommer, Ministerin für  
Schule und Weiterbildung NRW

## Das 25-jährige Jubiläum

der “Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien” (RAA) ist für mich ein schöner Anlass, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Verbund der RAA in NRW ganz herzlich für ihr Engagement und ihre erfolgreiche Arbeit zu danken. Die Regionalen Arbeitsstellen sind vor 25 Jahren zunächst mit acht Standorten gestartet. Als Versuchsballons, möchte man sagen. Diese ersten Ballons waren offensichtlich so schön, so bunt, so viel versprechend, dass sie Begehrlichkeiten in vielen Städten und Kreisen weckten.

Inzwischen haben wir in Nordrhein-Westfalen 27 Kommunen, die Standorte einer Regionalen Arbeitsstelle sind.

Die Regionalen Arbeitsstellen sind besonders stark, weil sie multiprofessionelle und multikulturelle Teams haben. Wir finden dort Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Sozialpädagogen verschiedener Nationalitäten. Mehrsprachigkeit ist dort kein Ausnahmetatbestand; die Kontakte zur Zielgruppe sind schon deshalb ausgezeichnet.

Nordrhein-Westfalen ist immer schon ein besonderer Anziehungspunkt für Zuwanderung gewesen. Das hat dieses Land stark gemacht. Aber die Probleme und Gefahren, die mit einer zahlenmäßig so starken Zuwanderung verbunden sind, sollten nicht verschwiegen werden. Folgt man den Ergebnissen der PISA-Studie, so haben 32 Prozent unserer 15-Jährigen einen Migrationshintergrund. In den Ballungsgebieten wird nach Berechnungen von Stadtsoziologen der Anteil der Bürger mit Migrationshintergrund auf mehr als 50 Prozent anwachsen. Schon 2010 kann das der Fall sein. Die Gefahren heißen “sozialräumliche Gettoisierung” und “Entwicklung von Parallelgesellschaften”. Damit einher gehen häufig eine geringe Bildungsaspiration, unzureichende Bildungsabschlüsse, Schwierigkeiten bei der Einmündung in Ausbil-

dungs- und Arbeitsmarkt. Wo Integration und Zusammenhalt gewollt sind, zeigen sich Tendenzen der Desintegration.

Umso wertvoller ist die Arbeit, die die Regionalen Arbeitsstellen in diesem Feld leisten. Die gesamte Bildungslaufbahn – von der Elementarerziehung über die Schullaufbahn bis hin zum Übergang in den Beruf – ist Gegenstand der RAA-Arbeit. Für die verschiedenen Lernphasen sind hier innovative Konzepte interkultureller Bildung und Erziehung entwickelt worden. Modelle der Sprachförderung wie “Rucksack”, “Stadtteilmütter” und “Schubile” haben einen guten Ruf, sind in der ganzen Bundesrepublik bekannt und werden eifrig kopiert. Sie sind gute Beispiele für die erfolgreichen Produkte der nordrhein-westfälischen RAA.

Stadtteilbezogene Arbeit, Integrationsförderkonzepte mit Sozialraumbezug und die intensive Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen sind weitere Arbeitsfelder der RAA. Wer die Köpfe und Herzen der Kinder in unseren Schulen erreichen will, tut gut daran, ihre Eltern zu gewinnen – erst Recht bei den Familien, die durch Sprachbarrieren und soziale Schranken eine gehörige Distanz zur Institution Schule haben. Deshalb bin ich den Regionalen Arbeitsstellen – und vor allem der Hauptstelle in Essen – sehr dankbar, dass sie erfolgreiche Konzepte der Elternbildung in diesem Feld ausgearbeitet haben und sie auch in vielen Kommunen praktizieren. Ich freue mich, dass dadurch die Erziehungskompetenzen der Eltern gestärkt werden und ihnen gezeigt wird, wie sie ihre Kinder auf dem Weg durch Kindergarten und Schule unterstützen und fördern können.

Die demografische Entwicklung in unserem Land und das enttäuschende Abschneiden der Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei der PISA-Studie zeigen uns, welche großen Herausforderungen in diesem Feld noch zu schultern sind. Ich freue mich, dass wir bei dieser wichtigen Aufgabe auf die Expertise der RAA und ihre kreativen Ideen setzen können. Für die nächsten 25 Jahre wünsche ich weiterhin viel Erfolg.

Barbara Sommer  
Ministerin für Schule und Weiterbildung  
Nordrhein-Westfalen





Gudrun Hock

## Ein Jubiläum ist immer ein besonderer Grund,

Rückschau zu halten, Resümee zu ziehen und nach vorn zu blicken auf die Herausforderungen und Aufgaben, die uns erwarten. Wir hier in Essen tun das in diesem Jahr gleich in zweierlei Hinsicht: Neben der lokalen RAA (seit sechs Jahren unter dem Namen RAA/Büro für interkulturelle Arbeit bekannt), ist hier auch die Hauptstelle der RAA in NRW beheimatet und beide schauen in diesem Jahr auf 25 Jahre engagierter und erfolgreicher Arbeit im Verbund der RAA in NRW zurück.

Die RAA/Büro für interkulturelle Arbeit Essen - so benannt, nachdem im Jahre 1999 die beiden Einrichtungen RAA und Geschäftsstelle Ausländerbeirat zu einer neuen Einheit zusammengefügt wurden- ist die kommunale Einrichtung in Essen, die den Gedanken der interkulturellen Orientierung und Entwicklung nach vorn treiben und in den Strukturen unserer Stadt verankern will.

Die Grundlage für die Arbeit des Teams der RAA/Büro für interkulturelle Arbeit bildet das "Konzept für die interkulturelle Arbeit in der Stadt Essen", das, im Jahre 1999 einstimmig vom Rat der Stadt beschlossen, seitdem umgesetzt und weiter entwickelt wird. Im Rahmen von Prioritätensetzung in ausgewählten Bereichen werden hier innovative Projekte erarbeitet, umgesetzt und evaluiert, mit dem Ziel, erfolgreiche Ansätze in "der Linie" zu etablieren. Neben interkultureller Vermittlung, interkultureller Personalentwicklung, interkultureller Öffnung, Stärkung der Selbsthilfepotenziale und Integration von Spätaussiedlern ist die Sprachförderung in Verbindung mit Elternbildung einer der priorisierten Bereiche des Interkulturellen Konzeptes.

Mit Blick auf die demografische Entwicklung, die auch für unsere Stadt einen steigenden Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund verheißt und mit dem Wissen um die schlechten Ergebnisse der PISA-Studie, die nicht zuletzt gerade Migrantenkinder betreffen, wird deutlich, dass

insbesondere auf dem Gebiet der Bildung noch viele Anstrengungen erforderlich sind auf dem Weg hin zu einer gleichberechtigten Teilhabe von allen Kindern und Jugendlichen am Bildungssystem.

Die fundierte und engagierte Arbeit des multikulturellen Teams der RAA/Büro für interkulturelle Arbeit in enger Vernetzung mit der Hauptstelle lässt darauf hoffen, dass wir uns dieser Herausforderung auch in Zukunft mit durchdachten und umsetzbaren Konzepten stellen können.

Nicht zuletzt die räumliche Nähe der beiden Einrichtungen ermöglicht eine enge Kooperation und stellt einen Glücksfall für alle Beteiligten dar. Während die Hauptstelle in all den Jahren von der ideellen und finanziellen Unterstützung durch die Stadt Essen profitiert hat, profitiert die Stadt Essen gleichermaßen von der professionellen Arbeit der Hauptstelle und von den Früchten eines gelungenen Zusammenspiels der beiden unter einem Dach beheimateten Einrichtungen.

Die zahlreichen guten Erfahrungen der letzten Jahre zeigen mir, dass wir uns in Essen gemeinsam mit der RAA auf einem guten Weg befinden.

Ich wünsche der Hauptstelle und der RAA/Büro für interkulturelle Arbeit Essen sowie allen anderen RAA, die in diesen Tagen ihr 25jähriges Bestehen feiern, weiterhin erfolgreiche Arbeit und gutes Gelingen ihrer ausgezeichneten Ideen.

Gudrun Hock  
Stadt Essen  
Geschäftsbereichsvorstand Soziales, Arbeit und Gesundheit





Christian Petry



Dr. Reinhart Freudenberg

## Der Erfolg hat oft viele Väter,

daher ist es ein gutes Zeichen, wenn sich bei einem Jubiläum viele zu Wort melden und an ihre Vaterschaft – oder Mutterschaft – erinnern. Und vermutlich geschieht dies trotz der biologisch etwas schiefen Metapher auch ganz zu Recht, weil komplexe Gebilde wie die RAA nun einmal komplizierte Vorgeschichten haben und weil dadurch das Licht auf unterschiedliche Charakteristika der gefeierten Institution fällt. Für die Freudenberg Stiftung, den Stifterverband für die deutsche Wissenschaft, die Bernard van Leer Foundation in Den Haag und einige Unternehmen, die diesen drei Stiftungen geholfen haben, sind die RAA ein Kind privater Initiative.

Die Bernard van Leer Foundation hat dem Stifterverband bei der Entwicklung eines Konzepts geholfen, das internationale Erfahrungen integriert. Sie war es, die das Training des ersten Mitarbeiters und der ersten Mitarbeiterin im Ausland finanzierte und den Kontakt zu Coventry herstellte, wo viele RAA-Gruppen sich Anregungen für die Realisierung von "Community Education", also der Öffnung von Schulen für interkulturelle Erziehung und Schulentwicklung holten.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat das Konzept der RAA dem damals so genannten Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft und der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen zur gemeinsamen Förderung vorgeschlagen. Für ihn war wichtig, dass die RAA alle Merkmale des von ihm und vom Deutschen Bildungsrat vorgeschlagenen Modells Regionaler Pädagogischer Zentren hatte. Nach seiner Auffassung sollte die RAA als eine Einrichtung wirken, die wissenschaftliche Erkenntnisse für die pädagogische und sozialpädagogische Praxis der Integration von Migranten zugänglich macht. Die Firma Freudenberg, später die Freudenberg Stiftung, war die treibende Kraft im Stifterverband. Sie war es, die das Geld bei befreundeten Firmen in der von ihr gegründeten Stiftung Ettlinger Gespräche sammelte, und die 1979, also vor 26 Jahren, in Weinheim das Pilotprojekt für die acht RAA im Ruhrgebiet gründete.

Die Freudenberg Stiftung war dann noch einige Jahre neben dem Land und der Stadt Essen Trägerin der Hauptstelle und fördert bis heute den Verbund der RAA, gemeinsame Projekte über die Grenzen der Städte und Länder hinweg und auch Initiativen in einzelnen Städten. Für sie war es das wichtigste Merkmal der RAA, dass sie auf der kommunalen Ebene durch ihren "ganzheitlichen", "lernübergreifenden" Ansatz komplexe Aufgaben erfassen und unterschiedliche Zuständigkeiten berührende Projekte entwickeln und durchführen konnte. Die RAA war und ist einfach aus Stiftungssicht eine Einrichtung, die nicht nur eng auf die meist zuständigen Schulverwaltungsämter zugeschnittene Funktionen hat, sondern immer auf Innovationslücken staatlichen Handelns durch die Entwicklung eigener Projekte reagieren konnte. Die so entwickelten Handlungsformen wurden dann oft auch von anderen Einrichtungen übernommen.

Die RAA war also nie nur eine Einrichtung neben anderen, sondern in vielerlei Hinsicht eine Innovations-, eine Vermittlungs- und Dienstleistungsagentur für andere, die nach neuen Lösungen für Probleme im Feld der Migration und Integration suchten. "Die RAA kann sich ihrer ganzen Anlage nach gegen Probleme nicht schützen und hat die Möglichkeit nach neuen Ansätzen zu suchen", sagte einmal eine RAA-Leiterin. Die RAA ist also nicht nur durch die Inhalte ihrer Arbeit zu bestimmen, sondern auch durch das Funktionsbündel, das sie ausgeprägt, und durch die Arbeitsformen, die sie entwickelt hat.

Dies ist der Grund, warum die Freudenberg Stiftung das Modell der RAA nach der Wende den ostdeutschen Bundesländern und Kommunen nicht nur für die Themen Migration und Integration, sondern für die Bearbeitung solcher Probleme wie Fremdenfeindlichkeit, Jugendgewalt, rechtsextremistisch bestimmte Alltagskultur, Demokratiepädagogik u.a. vorgeschlagen hat. So entstanden neben den RAA in Nordrhein-Westfalen und den drei RAA in Weinheim, Mannheim und Osnabrück in Ostdeutschland 18 RAA. Alle diese RAA unterscheiden sich sehr voneinander. Das ist nicht erstaunlich. Erstaunlich ist, dass es Aspekte gibt, in denen sie sich ähneln trotz unterschiedlicher thematischer Schwerpunkte und rechtlicher Konstruktionen. Wenn ein RAA-Mitarbeiter mit verbundenen Augen etwa von Dortmund nach Hoyerswerda geführt würde, würde er bald erkennen, dass er sich in einer RAA befindet, auch wenn sie ihm nicht vertraut ist. Viele kennen sich aber inzwischen durch gemeinsame Projektarbeit und wissen die gegenseitigen Anregungen und auch Hilfestellungen zu schätzen.

Die RAA sind insgesamt eines der interessantesten Ergebnisse dessen, was man heutzutage oft Public Private Partnership nennt, sie sind konstruktive Partner für die Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft geworden. Wir schätzen die enge Kooperation mit den RAA jedenfalls für die Arbeit der Freudenberg Stiftung und wollen diese in der Zukunft fortsetzen.

Christian Petry  
(Geschäftsführer der  
Freudenberg Stiftung)

Dr. Reinhart Freudenberg  
(Vorsitzender des Kuratoriums  
der Freudenberg Stiftung)



Christiane Bainski

## In diesem Jahr, 2005,

blickt der Verbund der RAA in NRW auf eine ereignisreiche Entwicklungsgeschichte von 25 Jahren zurück.

So wie der Anteil der Migrantinnen und Migranten an der Bevölkerung in NRW gewachsen ist, insbesondere unter den Kindern und Jugendlichen, so wuchs auch der Verbund der RAA stetig. Heute bilden die RAA in NRW ein Netzwerk von 27 kommunalen Einrichtungen in Städten und Kreisen.

Die RAA sind überall dort dabei, wo es um die Verbesserung der Bildungschancen für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, die Beteiligung von Eltern am Bildungsprozess und für gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten in allen gesellschaftlichen Bereichen und die interkulturelle Öffnung der öffentlichen Dienstleister geht.

Mit der vorliegenden Dokumentation zeigen wir auf, welche Bandbreite an Erfahrung und guter Praxis wir – gemeinsam mit unseren Partnern – erarbeitet haben. Sie finden hier Konzepte, die die RAA im Bereich interkultureller Bildung, Erziehung und Sprachförderung für alle Lebens- und Lernphasen vom Kleinkindalter bis hin zum Übergang in die berufliche Bildung entwickelt haben.

Dabei stellen unsere "Produkte", die wir in diesem Band dokumentieren, lediglich eine Auswahl dar. Unser Kriterium für die Veröffentlichung war die allgemeine Übertragbarkeit. Darüberhinaus gibt es im Verbund der RAA noch eine Vielzahl weiterer Konzepte und Beispiele, die an einzelnen Bildungseinrichtungen oder unter Beachtung einer kommunalen Spezifik entwickelt wurden.

Gerade in der aktuellen, auf die problematischen Befunde der PISA-Studie bezogenen bildungspolitischen Diskussion bieten wir in Bezug auf eine bessere, gezieltere und durchgängige Förderung der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zahlreiche praktikable Beispiele. Diese zu verbreiten und in der Fläche besser zu verankern ist in einem Land mit einem so starken Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund wie NRW ein Erfordernis.

All unseren "Produkten" liegt der Gedanke zu Grunde, dass wir die Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihre Familien nicht in erster Linie unter dem Blickwinkel des

Problems und der Defizitbewältigung betrachten, sondern in ihnen eine Ressource sehen, deren Potenziale gestärkt und genutzt werden können. Wir betrachten unsere Arbeit als positive Herausforderung. Diese Sichtweise haben wir vor allem dadurch entwickeln können, weil unsere Teams nicht nur multiprofessionell, sondern auch multikulturell zusammengesetzt sind. Wir arbeiten nicht "für", sondern "mit" Migrantinnen und Migranten für eine erfolgreiche Integration.

Die RAA blicken immer auch "über den eigenen Tellerrand". Sie informieren sich über Ergebnisse internationaler und nationaler Forschung und befinden sich in einem regen Austausch mit der Fachwissenschaft.

Mit guter Praxis anderer Länder setzen sie sich auseinander und versuchen, überzeugende Elemente für unser Bildungssystem übertragbar zu machen. Durch mehrere EU-Projekte sind die RAA außerdem stets an einem internationalen Erfahrungsaustausch beteiligt. RAA-Arbeit orientiert sich an Grundsätzen der Qualitätssicherung und -entwicklung, RAA-Konzepte werden auf den Prüfstand der Evaluation gestellt.

Die in dieser Dokumentation dargestellten Konzepte sind unter den oben genannten Gesichtspunkten entwickelt worden.

Die vorliegende Dokumentation beginnt mit der Elementarerziehung und stellt im ersten Kapitel mit dem "Zertifikatskurs Interkulturelle Kompetenz" unser Grundkonzept an Qualifizierungsbausteinen dar, das nicht nur in der Elementarerziehung, sondern auch für Professionelle in der interkulturellen Bildung und Erziehung allgemein Anwendung finden kann. Diesem folgen zwei Beispiele für interkulturelle Bildung und Erziehung mit dem Schwerpunkt Sprachförderung. Das Projekt "Rucksack" verbindet das Erlernen der Zweitsprache Deutsch in der Kindertageseinrichtung mit der Förderung der Kinder in der Familiensprache durch die Eltern und stärkt die Zusammenarbeit zwischen Regeleinrichtung und Elternhaus. Das Projekt "Hocus und Lotus" ist ein Beispiel für das Erlernen der deutschen Sprache – für die Mehrheit der Kinder aus Migrantenfamilien die zweite Sprache – mit allen Sinnen.

Das zweite Kapitel konzentriert sich auf einen Aspekt, der unsere gesamte Arbeit wie ein roter Faden durchzieht: Elternbildung und Zusammenarbeit mit Eltern. Neben unseren Qualitätskriterien für eine gelingende Arbeit mit Eltern finden sich Konzepte für Kinder von null bis drei Jahren wie "Griffbereit" über weitere Beispiele der Einbeziehung von Eltern im vorschulischen Bereich sowie in der Grundschule, die Eltern als wichtige Sozialisationspartner ihrer Kinder in den Bildungsprozess mit ihrer eigenen Verantwortlichkeit einbeziehen.

Im dritten Kapitel folgen Konzepte, die sich insbesondere auf die sprachliche Förderung der Kinder in der Elementarerziehung bzw. im Übergang von der Elementarerziehung in die Grundschule eignen.

Beispielhafte Konzepte für die Arbeit in der Grundschule beinhaltet das vierte Kapitel. Hier geht es einerseits um die Förderung der Sprachkompetenz in Deutsch als der Zweitsprache der Kinder mit Migrationshintergrund als individuelle Förderstrategie sowie als generelles Unterrichtsprinzip. Andererseits werden auch Beispiele für eine qualifizierte Unterstützung und Entwicklung der Zwei- und Mehrsprachigkeit – den gesamten Spracherwerb der Kinder – dargestellt.

Für die Arbeit in der Sekundarstufe I finden sich im fünften Kapitel Beispiele für das "Deutsch lernen in allen Fächern", verschiedene Sprachförderkonzepte und ein Beispiel für die Integration von Seiteneinsteigern. Aber auch ein theaterpädagogisches und generationenübergreifendes Projekt stellen wir als Möglichkeit der Bereicherung des schulischen Alltags im Sinne einer interkulturellen Bildung vor.

Der Übergang von der Schule in die berufliche Bildung steht im Fokus des sechsten Kapitels. Ein Rückblick des Arbeitskreises Schule/Beruf zeigt die vielfältigen Arbeitsansätze der RAA auf,

die den Jugendlichen berufliche und damit auch gesellschaftliche Perspektiven eröffnen sollen. Förderkonzepte für spezifische Gruppen, konkrete Hilfen für die Berufsorientierung und –findung werden vorgestellt, erfolgreiche Beispiele der Netzwerkbildung und Kooperation aufgezeigt. Nicht zuletzt wird verdeutlicht, dass der “Positivansatz” der RAA, der nicht auf Defizite fokussiert, sondern ganz gezielt die Stärken und oft zusätzlichen Kompetenzen der Jugendlichen in den Mittelpunkt rückt, ein erfolgreicher Weg ist, um einen Perspektivenwechsel zu erreichen.

Auch Präventionsarbeit gegen Gewalt und antirassistische Arbeit prägen die RAA, wie im siebten Kapitel erkennbar. Wir bieten verschiedene Anti-Gewalt-Trainings für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an oder führen sie direkt mit Kindern und Jugendlichen durch. Das Konzept des Interkulturellen Schülerklubs wurde durch den Aspekt der Berufsorientierung und die Arbeit gegen Rassismus erweitert.

Im achten Kapitel finden sich zwei Beispiele für die Zusammenarbeit mit Migrantenselbsthilfeorganisationen (MSO) aus den beiden größten zugewanderten Ethnien: Moscheevereine als Integrationshelfer für türkische Kinder und Jugendliche sowie Integration von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern.

Es folgen im neunten Kapitel Beispiele für die Verankerung interkultureller Konzepte bzw. die Neuorientierung für eine interkulturelle Ausrichtung des Regelbetriebes in den Kommunen am Beispiel der Stadt Essen sowie einem stadtteilbezogenen Umfeld aus Wuppertal.

Im abschließenden zehnten Kapitel stellen wir ergänzend zu unseren “Produkten” aus NRW noch zehn Konzepte und Arbeitsansätze aus anderen Bundesländern vor. Diese sind ein Beleg dafür, dass die ursprüngliche Idee der RAA in NRW eine gute Basis gebildet hat für ein Arbeitsprinzip, das sich inzwischen sogar im innerdeutschen Ost-West-Austausch weiterentwickelt.

Im Sinne der in dieser Dokumentation dargestellten Konzepte – und auch darüber hinaus – bieten die RAA Fortbildungen und Trainings an, vermitteln interkulturelle Kompetenz mit dem Ziel der Weiterentwicklung von pädagogischen Organisationen für die Förderung von Kindern und Jugendlichen, koordinieren und organisieren in den jeweiligen Kommunen Förder- und Qualifizierungsmaßnahmen und übernehmen Aufgaben in der Umsetzung von Programmen der Landesregierung. Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Trägern und Institutionen ist dabei ein Güte Merkmal des RAA-Ansatzes im Sinne des “Sharing” und Weiterentwickeln von Konzepten und Organisationen.

Überregional sind die RAA – vertreten durch die Hauptstelle – koordinierend und kooperierend tätig mit Kommunen, die keine RAA haben und mit anderen Einrichtungen der Migrationsarbeit in NRW, Migrantenselbstorganisationen (MSO), Elterninitiativen und arbeiten dem Integrations- und dem Bildungsressort der Landesregierung zu.

Wir hoffen mit dieser Dokumentation unsere Kompetenz und Expertise zu belegen und eine gute Informationsgrundlage geschaffen zu haben, die eine weitere Verbreitung unserer Arbeit ermöglicht.

Christiane Bainski  
Leiterin der Hauptstelle RAA in NRW